Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 243 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | Halver, Montag, den 16. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | 1916

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Oktober. Ein neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen zwischen der Ancre und Somme scheitert. — Bei einem Angriff französischer Flugzeuge auf süddeutsche Städte werden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Unveränderte Lage an der russischen Front. — Die Säuberung Siebenbürgens von den Rumänen macht Fortschritte. — Serbische Angriffe am Cerna-Bogen werden abgewiesen.

S.O.S.

Er. Es ist nach den Vorschriften englischer Seeschiffahrt der höchste Not- und Rettungsruf aller Schiffbrüchigen von der Funkerzelle aus. S.O.S. — „ich bin in schwerer Seenot; rettet mich!"

Vor Newyork trugen in der vergangenen Woche eines Tages die elektrischen Wellen diesen Notruf zu allen Antennen in der Nähe vom Nantucket-Feuerschiff, über Rhode Island und Long Island hinweg. S.O.S. — „rettet mich!" . . . Was war geschehen?

Wenige Stunden, nachdem unter wehender deutscher Reichskriegsflagge unser Kriegsunterseeboot „U 53" den nordamerikanischen Hafen Newport verlassen hatte, barsten vor Nordamerikas Ostküste, auf allen Schiffahrtsstraßen nach Newyork, plötzlich die Nebelwände, die bis dahin ein deutsches Kriegsgeheimnis bargen. Aus dem Wasser schwoll es empor, wie Delphin-Flosse und Walfisch-Rücken. Masten und Antennen richteten sich auf. Mittelschwere Geschütze wurden montiert. Nicht lange — so dröhnten kriegerische Warnungsschüsse über das Wasser. Granaten fegten vor dem Bug von Kauffahrern ins Wasser. Und sie befahlen: „Drehe bei! Ich wünsche dich zu untersuchen." Und die Untersuchung geschah. Überall fand man Bannwaren, überall sicherlich auch Munitionstransporte. Überall jedenfalls verfiel Schiff und Ladung der Versenkung, nachdem Mannschaften und Passagiere in die Boote beordert waren. Wo ein Kapitän dem Kriegsschiffbefehl sich widersetzte, da erfolgte die Torpedierung. Und die Torpedierten waren es nun, die es funkentelegraphisch hinausschrien, was einst in dunkler Nacht, an einem Eisberg gescheitert, schon die „Titanic" in die Nacht hinausgeseufzt hatte: „S.O.S." — rettet mich!"

Da stoben Flottillen von nordamerikanischen Torpedobooten auf den Atlantischen Ozean hinaus. Da zog der Schrecken ein auf der Newyorker Börse. Eine Panik befiel die ganze nordamerikanische Rüstungsindustrie für den Vierverband. Bannware ist nicht mehr frei! Oh Gott, das Geschäft!

Drei deutsche Kriegsunterseeboote wollen die Nordamerikaner bisher gesehen oder herauskalkuliert haben. Und drei Tage lang hat man den Präsidenten Wilson heftig bestürmt, daß er die Tätigkeit deutscher U-Boote in der Nähe der Küsten Nordamerikas für eine „Blockade" und darum für unzulässig erkläre im Interesse der Würde der Vereinigten Staaten.

Der Vierverband kriecht immer gern hinter irgendeine Schürze und hinter die Tür der neutralen Kinderstube, wenn es ihm schlecht geht dort, wo mit Männerwaffen Männerstreit ausgetragen wird. Da werden die brutalen Redner immer schnell sentimental, und die Zerschmetterer Deutschlands winseln von böser Störung irgendeines Friedens. Die Welt da draußen soll helfen. Die Neutralen sollen ihnen Beistand leihen — — „S.O.S."

Aber hier handelt es sich um gar kein diplomatisches Problem. Soeben erst hat Präsident Wilson das dreiste Ansinnen des Vierverbands abgelehnt, Handelsunterseeboote für Kriegsschiffe zu erklären und keinem Unterseeboot mehr das völkerrechtlich gebotene Gastrecht für Kriegsschiffe in neutralen Häfen zu gewähren. Was liegt denn jetzt vor, das neu wäre? Nach den Regeln des Kreuzerkrieges (gemäß unseren Verabredungen mit Nordamerika) führen ein paar von unseren U-Booten Krieg gegen feindliche Schiffe und gegen Bannware für den Feind in der Nähe der Ausfahrt aus den nordamerikanischen Häfen. Selbstverständlich außerhalb der Dreimeilengrenze; und sicherlich nicht so nahe der Küste, wie einst die englischen Kreuzer auf Schiffs-, Personen- und Postraub kreuzten, als man ihre Rauchwolken von den Dächern des Newyorker Wolkenkratzers aus erkennen konnte. Wozu also der Lärm? Was steht den Herren zu Diensten? Bewundere, du überraschter Vierverband, technische Musterleistungen und deutsche Seemannstaten, wie diese hier! Wehre dich selbst, so gut du kannst! Und verschone die Neutralen, die großen wie die kleinen, mit deinem „S.O.S."! Nicht einmal Heizmaterial oder Mundvorrat hat unser „U 53" im Hafen von Newport eingenommen. Unsere Unterseeboote haben unterseeische Vorratskammern in den Privatgemächern Agirs, Herrn der Fluten. Nur wer vom Blut der alten Wikinger etwas hat, wird dort als Gast und Freund zugelassen. Die anderen — finden den Weg nicht . . .

„S.O.S." — Rumänien ruft es, da es Siebenbürgen schon wieder fahren lassen mußte, da ein Viertel seines Heeres vernichtet, und vielleicht ein Drittel seiner Artillerie verloren ist, da Rußland scheinbar nicht mehr helfen kann und Sarrail nach einigen kräftigen Stürmen der vorgeschobenen Serben, noch immer den Greis auf den Dächern von Saloniki spielt.

„S.O.S." — ganz feine Ohren wollen auch aus dem heiligen Rußland schon die ersten Morseschläge hören, die sich zuletzt zu jenem Signal formen werden. Der herannahende Winter wird vermutlich klar machen, wie außerordentlich weit die Verwüstung des Landes und seiner Wirtschaft vorgeschritten ist. Keine Kohle und zum Teil keine Lebensmittel! Soweit sie aber im Überfluß vorhanden sind, können sie nicht verfrachtet werden. Selbst das Holz als Feuerungsmaterial ist ausgegangen und kann nicht schnell beschafft werden. Der Ministerwechsel ist wie eine Epidemie in St. Petersburg ausgebrochen. Brussilows Sturmlust hat ausgetobt. Was nun? Weiß Raspjutin noch Rat? „SOS" . . .

Noch von einer Stelle ertönt dieses Notzeichen des Ertrinkenden; hier aber unter Umständen, die jedes menschliche Herz bewegen müssen. Aus dem griechischen Königspalast, aus dem beschämend geknebelten und entwürdigten armen Griechenland. Frankreich hat die griechische Flotte beschlagnahmt; Venizelos macht die ersten Versuche, sich in Saloniki den französisch auf „acht Reflexe" gebügelten Präsidenten-Zylinder aufs Kreterhaupt zu stülpen. Die Entwickelung ist da, die bei uns schon im Sommer angekündigt wurde.

„S.O.S" — —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In der letzten Sitzung des **Bundesrats** gelangten zur Annahme der Entwurf von Bekanntmachungen über Änderung von Verkehrsfehlergrenzen der Meßgeräte, über Änderung der Eichgebührenordnung, der Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung der Quittungskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und eine Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

✚ Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das **Gesamtergebnis der V. Kriegsanleihe auf M. 10 651 726 200** erhöht, in welcher Summe jedoch die Feldzeichnungen und Überseezeichnungen noch nicht voll enthalten sind, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist. Von den Zeichnungen entfallen auf Reichsanleihestücke 7 397,7, auf Schuldbucheintragungen 2 108,8, auf Reichsschatzanweisungen 1 073,2 Millionen Mark.

✚ Die Verhandlungen des Reichshaushaltsausschusses über die **Behandlung der Kriegsgefangenen** endete mit der Annahme des Zentrumsantrages, durch Vermittlung des Heiligen Stuhles oder einer neutralen Macht Vereinbarungen anzustreben, durch welche das Los der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert, Repressalien aller Art beseitigt und sämtliche Zivilgefangenen in ihre Heimat zurückbefördert werden gegen das ausdrückliche Versprechen der einzelnen Staaten, die Entlassenen nicht in die Wehrmacht einzureihen. Angenommen wurde ferner eine Resolution Hauß (Els.) auf Herbeiführung einer Vereinbarung mit der französischen Regierung zur Beseitigung der Unbilligkeiten und Mißstände in der Behandlung kriegsgefangener Deutscher. Endlich wurde die sozialdemokratische Resolution angenommen, daß die Löhnung unserer Gefangenen an deren Angehörige in allen Fällen gezahlt werde, wo dies zur Unterstützung der Gefangenen notwendig erscheint.

✚ Im Reichstag hatte der konservative Abgeordnete Graf **Westarp** die Frage gestellt, wie die **Briefe des Fürsten Salm** zur Kenntnis des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann gekommen seien, der die Briefe in einer Rede bekanntlich erwähnte. In einer Veröffentlichung an die sozialdemokratische Presse erklärt nun Abgeordneter Scheidemann, er habe die Frage des Abg. Westarp nicht gleich in einer persönlichen Bemerkung beantworten können, da er außerhalb des Saales gewesen sei. Abg. Scheidemann sagt dann weiter:

Die Abschriften der Briefe des Fürsten zu Salm sind in zahlreichen Exemplaren verbreitet. Wer sie in den Verkehr gebracht hat, geht meines Erachtens deutlich genug aus einem Briefe des Fürsten vom 9. September d. J. hervor. Auf die Immediat-Eingabe des Fürsten an den Kaiser vom 25. Januar 1916 erhielt er eine sehr ungnädige Antwort, denn die Eingabe war nämlich mit Befremden und höchstem Mißfallen aufgenommen worden. Es wurde dem Fürsten u. a. ausdrücklich mitgeteilt, daß der Kaiser den Empfang jedes Unterzeichners der Eingabe ablehne. Das verschnupfte den Fürsten begreiflicherweise, und er schrieb an den Chef des Zivilkabinetts des

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnik.

8 (Nachdruck verboten.)

Arabella war in Weßlys Begleitung abgereist, ohne ein Ziel anzugeben oder eine Nachricht für ihn zurückzulassen.

Jedenfalls hatte sie ihrer Gesellschafterin streng verboten, dem Oheim Mitteilung von den Vorgängen hier zu machen. Die alte Dame wagte es natürlich nicht, ihren Anordnungen zuwiderzuhandeln.

Und nun erinnerte Rawitz sich der letzten Eindrücke, die er vor seiner Abreise hier empfangen, des Konzertes, des interessanten jungen Geigers, und plötzlich stand auch Thereses Bild vor seiner Seele, wie ihre blauen leuchtenden Augen so bräutlich glücklich gestrahlt, nur ihn, den einen gesehen hatten, für den ihr junges Herz schlug.

Hatte Arabella sich wirklich an dem Glück jener beiden versündigt? Hatte sie das frevelhafte Spiel so weit getrieben, den Künstler an sich zu locken, ihn zur Untreue zu verleiten? Verhielt es sich so, dann sollte sie aber seinen Zorn fühlen, eine solche Frivolität würde er ihr niemals verzeihen!

Was mochte aus dem jungen Mädchen geworden sein? Wie hatte sie die Treulosigkeit des Künstlers ertragen?

Es litt ihn nicht auf seinem Platz. Er stand auf und durchmaß mit unruhigen Schritten sein Zimmer. Vielleicht konnte er bald Näheres über die ganze Angelegenheit erfahren.

Er rief seinen Diener und trug ihm auf, danach zu forschen, ob die junge Dame mit den hübschen blauen Augen, Fräulein Therese Körte, in näherer Beziehung zu dem Künstler Gerd Weßly stehe.

Der Diener, welcher seinem Herrn sehr ergeben war, konnte alsbald berichten, daß Frau Körte Mutterstelle an Weßly vertreten und daß man Fräulein Körte und Weßly für ein verlobtes Paar gehalten. Aber seit Weßly sein Konzert gegeben, müsse er mit seinen Damen nicht mehr einig gewesen sein, denn er habe sich nicht mehr um sie bekümmert, sei fast immer mit Sennora Arabella zusammen gewesen und mit ihr zusammen abgereist. Auch Fräulein Körte habe man in der letzten Zeit nicht gesehen.

Es duldete Rawitz nicht lange im Hotel. Der Gedanke an das schöne blonde Mädchen ließ ihm keine Ruhe. Hatte seine Nichte ein Unrecht begangen, so wollte er versuchen, es wieder gutzumachen.

Unauffällig forschte er nach Frau Körtes Adresse, und schon eine Stunde später schritt er durch den Garten, wo Thereses junges Liebesglück erblüht und dann leider auch entschwunden war.

Die Baumblüte war vorüber, jetzt duftete der Flieder, und der Wind flüsterte in maigrünen Blättern.

Rawitz war ein Mann der raschen Handlungen. Als er die kleine Villa mit dem Dachgarten betrat, war sein Plan schon fertig.

Ein glücklicher Zufall fügte es, daß er Frau Körte allein traf. Er ging ohne Umschweife auf sein Ziel los.

„Ich will mir in Oberitalien ein Besitztum kaufen," sagte er, nachdem er sich vorgestellt und den gebotenen Platz eingenommen, „eine hübsche Villa mit Parkanlagen. Der Hausstand soll nach deutschem Muster zugeschnitten sein. Ich brauche eine deutsche Hausdame, welche befähigt ist, einen größeren Hausstand zu leiten. Dienstboten kann die Dame nach eigenem Ermessen zu ihrer Hilfe annehmen. Sie wurden mir empfohlen. Frau Körte, könnten Sie sich wohl entschließen, die Stelle zu übernehmen und mich, in wenigen Tagen schon, nach dem Süden zu begleiten?"

Frau Körte wußte nicht, wie ihr geschah. Sie durchlebte kummervolle Tage. Röschen machte ihr Sorge. Heimlich hatte sie sogar den Arzt zu Rate gezogen. Der sagte, daß eine Luftveränderung, neue Eindrücke bald wieder die Rosen der Gesundheit auf Thereses Wangen zaubern würden.

Da war die arme Mutter so klug gewesen wie vorher. Sie machte zwar einen Kostenanschlag, rechnete und überlegte, um dann doch nur den Kopf zu schütteln. Ihre Kasse reichte zu keiner Erholungsreise. Röschen mußte vernünftig sein und auch hier den undankbaren und treulosen Menschen zu vergessen suchen, der es ja nicht wert war, daß man seinetwegen auch nur eine Träne vergoß.

Aber predige mal einer einem liebenden Herzen Vernunft! Wie Frau Körte es auch anfing, Röschen blieb ernst und in sich gekehrt. Ihr jugendlicher Frohsinn, der sie so unwiderstehlich gemacht, wollte nicht wiederkehren.

„Ihr Vertrauen ehrt mich, mein Herr," sagte Frau Körte zitternd vor banger Erregung, „und von Herzen gern würde ich die Stelle bei Ihnen annehmen, denn mich hält nichts hier zurück. Aber freilich, ich müßte eine Bedingung stellen, von deren Erfüllung es abhängt, ob ich mit Ihnen nach dem Süden gehe oder nicht."

Rawitz lächelte. Er glaubte die Bedingung im voraus zu kennen. „Sprechen Sie nur, Frau Körte!" ermunterte er. „Das Vertrauen muß, wenn wir uns einigen wollen, auf Gegenseitigkeit beruhen. Fürchten Sie, daß ich Ihnen ein zu geringes Gehalt bieten könnte?"

„O, mein Herr, halten Sie mich nicht für so anmaßend," bat die Frau, „nein, an das Geld dachte ich nicht! Aber ich habe eine erwachsene Tochter, von welcher ich mich nicht trennen kann —"

„Aber, beste Frau Körte, ich bin doch kein Barbar! Daß Sie eine Tochter besitzen, sagte man mir bereits. Gewiß kommt das Fräulein mit. Und wenn sie fröhlichen Herzens ist und mich ernsten, in der Arbeit ergrauten Mann zuweilen zum Lachen bringt, soll sie dreimal gesegnet sein!"

„Ueben Sie Geduld mit meinem Kinde," vergeblich kämpfte die arme Mutter gegen ihre Tränen an, sie drangen ihr heiß und brennend in die schon entzündeten Augen.

„Beruhigen Sie sich, Frau Körte, ich sehe, Sie haben Kummer, vertrauen Sie sich mir an! Warum weinen Sie?"

Während Thereses Mutter nach Fassung rang, betrachtete Josias sie verstohlen und suchte einen Eindruck von ihrem Wesen zu gewinnen. Die in der Stille vorgenommene Prüfung fiel durchaus zu Frau Körtes Gunsten aus.

Sie war eine feine, kluge Frau mit angenehmen Umgangsformen. Es mußte eine Freude sein, täglich mit ihr zu verkehren. Er konnte sich zu dem Entschluß, sie als Hausdame zu verpflichten, nur gratulieren.

Frau Körte erzählte, oft noch stockend, wie sie ihren Pflegesohn liebgewonnen, wie die jungen Leute fröhlich und herzlich zusammen aufgewachsen und dann die geschwisterliche Zuneigung sich in bräutliche Liebe verwandelt habe. Gerd habe sich seine Zukunft nicht anders als im Verein mit Therese vorstellen können. Er habe längst die Veröffentlichung der Verlobung gewünscht. Dagegen habe jedoch sie, die Mutter, Einspruch erhoben. Nach seinem ersten Auftreten im Konzertsaal möge Gerd die Verlobungsringe bringen, eine fröhliche Feier solle es dann geben . . . Aber nach dem ersten Konzert habe Gerd sich sofort auffällig zurückgezogen. Von der Verlobung sei keine Rede mehr gewesen. Eine reiche Ausländerin habe ihn gefesselt. Diejenigen, welche ihm jahrelang Güte und Liebe bewiesen, existierten nicht mehr für ihn. Er war wie ausgewechselt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Versenkung des „Blommersdyk".

In holländischen Blättern ist aus Anlaß der Versenkung des Dampfers „Blommersdyk" durch eines unserer U-Boote an der amerikanischen Küste davon die Rede gewesen, daß der Kommandant des Tauchbootes erklärt habe, er sei angewiesen, alle nach englischen Häfen bestimmten Handelsschiffe zu vernichten. Wenn der Kommandant eine derartige Mitteilung gemacht haben sollte, dann wird sie höchstwahrscheinlich dahin gelautet haben, daß er alle Schiffe mit Bannwaren, deren Reiseziel die englische Küste sei, zu versenken habe. Im übrigen wird die Entscheidung des Prisengerichts im Fall „Blommersdyk" abzuwarten sein

*

Deutsche Luftangriffe auf Constantza.

Kampf mit russischen Schlachtschiffen.

Wie von deutscher Seite amtlich berichtet wird, haben deutsche Seeflugzeuge am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transportschiffe in Constantza erfolgreich mit Bomben belegt.

Zwei Wasserflugzeuge haben das Schlachtschiff „Rostislaw" mit 9000 Tonnen und 700 Mann Besatzung durch Bomben großen Kalibers getroffen. Das Schiff, an Bord dessen große Explosionen und Brände beobachtet wurden, erlitt schwere Beschädigungen.

Wie weiter aus Sofia gemeldet wird, sind mehrere Petroleumraffinerien in die Luft geflogen. Tagelange Brände wurden beobachtet. Luftschiffe, Flugzeuge und Wasserflugzeuge entfalten außerordentlich lebhafte Tätigkeit, um die Festungswerke von Bukarest zu zerstören.

Nikolai Nikolajewitsch in der Dobrudscha?

Wie die „Baseler Nachrichten" aus Paris melden, ist Großfürst Nikolai endgültig zum Kommandanten der russisch-rumänischen Streitkräfte in der Dobrudscha ernannt worden. Seine erste Aufgabe besteht darin, den von den Bulgaren und Deutschen auf die rumänische Front zwischen Rustschuk und Cernavoda ausgeübten Druck zu vermindern. — Daß dieser Druck, zusammen mit den Niederlagen in Siebenbürgen, in Rumänien immer schwerer empfunden wird, ist eine bekannte Tatsache.

Rumänische Untaten in Siebenbürgen.

Wie von österreichisch-ungarischer Seite amtlich festgestellt wurde, haben rumänische Soldaten, die sich an geraubtem Schnaps sinnlos betrunken haben, in Fogaras einen Teil der deutschen und ungarischen Bevölkerung zusammengetrieben, an das Ufer des Altflusses geschleppt und mit Knuten in den Fluß hineingejagt. Auf beiden Ufern standen rumänische Soldaten und trieben die ans Land Kommenden immer erneut mit Schlägen in den Fluß, der an dieser Stelle etwa 20 Meter breit und etwa 1,60 Meter tief ist. Der Kommandant der vierten rumänischen Division, General Simionescu ließ aus der Privatwohnung des Obergespans in Fogaras die gesamte, sehr wertvolle Einrichtung in Wagen zur Bahn bringen, dort verladen und nach Hause schicken. Alle deutschen und ungarischen Geschäfte wurden erbrochen und die Waren fortgeführt. Bei allen Requisitionen von Pferden, Vieh und größeren Vorräten wurden den Privatbesitzern weder Zahlung noch Requisitionsscheine gegeben.

*

Ein Flieger-Zwischenfall mit der Schweiz.

Durch deutsche amtliche Erklärung erledigt.

Das Schweizer politische Departement teilt folgendes mit: Am 12. Oktober traf von der deutschen Obersten Heeresleitung folgende Erklärung ein:

In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober ist ein deutsches Flugzeug auf der Rückkehr vom französischen Gebiete nach längerem Umherirren im Glauben, sich auf deutschem Gebiet zu befinden, im Thurgau gelandet. Nachdem der Flieger sich über den Ort der Landung orientiert hatte, entfernte er sich sofort auf deutsches Gebiet. Die deutsche Oberste Heeresleitung bringt dies dem schweizerischen Armeekommando zur Kenntnis mit dem Ausdruck des Bedauerns. — Ebenso sprach der deutsche Gesandte sein Bedauern aus.

Diese Erklärung war in Bern eingetroffen, bevor von Schweizer Seite überhaupt Beschwerde erhoben wurde.

Der Luftangriff auf Süddeutschland.

Bei dem feindlichen Geschwaderflug über Süddeutschland, bei dem neun Flugzeuge der Angreifer, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unsere Abwehrfeuer zum Absturz gebracht wurden, stießen im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge vor. Bomben wurden geworfen auf Donaueschingen, Allmenshofen, Hüfingen, Eschweiler bei Neustadt, Haslach im Kinzig-Tal und Rottweil. Sie richteten keinerlei Schaden an, beschädigten aber in geringfügigem Umfange Privateigentum und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Reservelazarett, wobei zwei Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer ihnen fielen den Angriffen in Tübingen und Oberndorf zusammen noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 26.

*

Der Hafen von Daressalam unbrauchbar.

Die „Times" vernehmen aus Kapstadt, daß unmittelbar vor der Einnahme Daressalams die Deutschen alle Lokomotiven und sonstiges rollendes Material im Hafen versenkten, wodurch sie das Entladen der Schiffe unmöglich machten und die Transportmittel der Zentraleisenbahn nach Tabora vernichteten. Da Daressalam natürlich als hauptsächlichste Basis für die Operationen des Generals Smuts dienen sollte, so werden durch diese Tat der Deutschen die Operationen gewaltig in die Länge gezogen werden.

Versenkung des französischen Kreuzers „Rigel".

Wie der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine mitteilt, hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer am 7. Oktober den als Unterseebootsjäger gebauten französischen Kleinen Kreuzer „Rigel" durch zwei Torpedoschüsse versenkt.

Es handelt sich um dasselbe Unterseeboot, das am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia" vernichtet hat, diesen, wie weiter gemeldet wird, durch einen Torpedoschuß. Von den an Bord der „Gallia" befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa tausend Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 13. Okt. Auf dem Wege über Köln wird das im Auslande verbreitete Gerücht von einem angeblichen Sonderfrieden mit Rußland als falsch bezeichnet. (Eine gleiche Erklärung gibt die russische Gesandtschaft in Bern ab).

Stuttgart, 13. Okt. Der König von Württemberg hat sich ins kaiserliche Große Hauptquartier begeben. Die Rückkehr des Königs wird in einigen Tagen erfolgen.

Budapest, 13. Okt. **Die Serben wurden von den Bulgaren bei Brod blutig geschlagen und wieder über die Cerna geworfen.**

Bern, 13. Okt. „Petit Parisien" zufolge ist der amerikanische Flieger Kipfin Rockwell im Luftkampf getötet worden.

Rotterdam, 13. Okt. Durch Sturm wurde ein von der Somme kommendes deutsches Flugzeug nach dem holländischen Dorfe Sintkruis verschlagen. Die Insassen, ein Leutnant und ein Unteroffizier, wurden interniert.

Berlin, 14. Okt. Kaiser Wilhelm empfing gestern im Großen Hauptquartier die Militärattachés der neutralen Staaten, die nach längerem Aufenthalt im Kampfgebiet des Oberbefehlshabers Ost sich auf den Kriegsschauplatz gegen Rumänien begeben.

Haag, 14. Okt. Der deutsche Gesandte teilte mit, daß, falls bei der Torpedierung des holländischen Dampfers „Blommersdijk" die deutsche Prisenordnung nicht beobachtet sein sollte, die deutsche Regierung ohne weiteres für Schiff und Ladung Schadenersatz leisten werde.

Von Freund und Feind.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Berlin, 13. Oktober.

Wie Pariser Blätter melden, soll die griechische Hauptstadt durch Truppen des Verbandes militärisch besetzt worden sein. Starke französische und englische Truppenabteilungen hielten die öffentlichen Gebäude und die Kasernen besetzt.

Die Wahrheit dieser Meldungen ist zurzeit nicht nachzuprüfen, da alle direkten Nachrichten aus Griechenland mangeln. Die griechische Regierung soll gegen die Beschlagnahme ihrer Flotte protestiert haben.

König Ferdinand an seine Verbündeten.

Zürich, 13. Oktober.

Der König der Rumänen wendet sich durch den Mund eines Sonderberichterstatters der „Times" an die Westmächte mit der Bitte um Hilfe. Angeblich wollte er dem Zeitungsmann erklären, warum Rumänien in den Krieg gegangen ist. (Aus Feindschaft gegen Ungarn und Furcht vor dem bösen bulgarischen Nachbar.) In Wirklichkeit, um den Westmächten nahezulegen, daß sie mit Gut und Blut Rumänien beistehen müßten, damit es nicht — wörtlich! — „das Los Belgiens und Serbiens erleide". Die Schmeicheleien, mit denen der Nachfolger Carols I. seine „mächtigen Verbündeten" überschüttet, sehen nicht mehr nach einem Bitten, sondern nach einem Betteln aus — — —

Lloyd George, der Naive.

Zürich, 13. Oktober.

Von dem englischen Munitionsminister ist die Welt manches gewohnt. Seine neueste Leistung ist der Ausspruch im Unterhause, er und seine Ministerkollegen hätten nicht den geringsten Zweifel, daß Deutschland seine Kraft darauf richte, Rumänien aus Haß und Rache zu zerschmettern, weil dies tapfere Volk gewagt habe, seiner Macht zu trotzen. Die Alliierten hätten alle Anstrengungen gemacht, um die rumänischen Heere gegen diesen Versuch zu schützen. Lloyd George, der sich einmal auf den Boxerstandpunkt bei Besprechung weltpolitischer Fragen stellt, wandert zum anderen in die Kinderstube, wo man Indianergeschichten liest. Denn anders ist seine Ansicht, Deutschland lasse sich von „Haß und Rache" bewegen bei Ausführung selbstverständlicher Kriegsnotwendigkeiten, nicht zu verstehen.

Neutraler Nachruf auf Griechenland.

Rotterdam, 13. Oktober.

Warme und mutige Worte, die man einen Nachruf nennen wollte, widmet der hiesige „Nieuwe Courant" dem nun fast erdrückten Griechenland:

Die Flotte ausgeliefert und entwaffnet — die Küstenforts abgerüstet oder übergeben — die wichtigste Eisenbahn an Fremde für eine fremde Kriegsführung abgetreten — die Armee im Auftrage des Auslandes demobilisiert und zum Teil im Aufruhr gegen die eigene Regierung — Telegraph und Telephon in den Händen von Ausländern! Griechenland hat als unabhängiger Staat tatsächlich aufgehört zu bestehen. Es ist von seinen großen Freunden, den „garantierenden" Mächten zu Tode beschützt worden.

Das Blatt weist noch darauf hin, daß Italien schon eifrig am Werke sei, einen tüchtigen Brocken von Nordgriechenland zu schlucken, und daß das übrige Griechenland Gefahr läuft, schließlich auch als Kompensationsobjekt für alle die vielen „beschützenden" Maßregeln, die der Verband seinetwegen treffen mußte, in Rechnung gestellt zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 16. Oktober 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

15. 10. **1914.** Deutsche Truppen besetzen Brügge und Ostende. Ganz Belgien in deutschem Besitz. Ein mit starken Kräften unternommener Vorstoß der Russen gegen Ostpreußen wird abgeschlagen. Deutsche und österreichische Truppen werfen acht russische Armeekorps zwischen Iwangorod und Warschau zurück. — **1915.** Ein Durchbruchsversuch der Russen bei Dünaburg wird abgewiesen. Fortsetzung der Offensive in Serbien.

16. 10. **1914.** Niederlage der Russen bei Lyck. Ein Vorstoß der Franzosen bei Reims wird abgeschlagen. Torpedierung des englischen Kreuzers „Hawke". — **1915.** Abgewiesene französische Angriffe bei Lorrain.

15. Oktober. 1748 Dichter Christian Graf zu Stolberg geb. — 1758 Bildhauer Johann Heinrich v. Dannecker geb. — 1804 Maler Wilhelm v. Kaulbach geb. — 1811 Geschichtschreiber Max Duncker geb. — 1844 Philosoph Friedrich Nitzsche geb. — 1852 Turnvater Friedrich Ludwig Jahn gest. — 1904 König Georg von Sachsen gest. — 1912 Präliminarfriede zu Ouchy zwischen Italien und der Türkei nach dem Tripolitanischen Kriege.

16. Oktober. 1456 Gründung der Universität Greifswald. — 1553 Maler Lukas Cranach gest. — 1708 Dichter Albrecht v. Haller geb. — 1726 Kupferstecher Daniel Chodowiecki geb. — 1752 Schriftsteller Adolf Freiherr v. Knigge geb. — 1793 Marie Antoinette, Königin von Frankreich (geb. 1755) zu Paris enthauptet. — 1813 Völkerschlacht bei Leipzig: Kämpfe bei Wachau, Möckern, Lindenau. — Johannes Ronge, Begründer des Deutschkatholizismus, geb. — 1827 Maler Arnold Böcklin geb. — 1854 Englischer Dichter Oscar Wilde geb. — 1892 Maler Georg Bleibtreu gest.

—* Vom 25. Oktober d. Js. ab verkehrt der 2,17 Uhr nachm. von Dieringhausen nach Hagen (Westf.) fahrende Personenzug 1135 bis zu 17 Minuten früher, in nachstehendem Fahrplan: Dieringhausen ab 2,00 nachm., Vollmerhausen 2,05, Gummersbach 2,15, Kotthausen 2,26, Marienheide 2 36, Holzwipper 2,47, Meinerzhagen 3,01, Kierspe 3,13, Grünenbaum 3,18, Vollme 3,26, Vollwerk 3 33, Oberbrügge 3,41, Brügge 3,51, Schalksmühle 4,00, Dahlerbrück 4 05, Rammenohl 4,12, Breckerfeld-Priorei 4 19, Dahl 4,24, Hagen-Ambrock 4,29, Hagen-Delstern 4,35, Hagen-Oberhagen 4,42, Hagen 4,50 Uhr an.
Der Personenzug 1010 Brügge(Westf.)-Krebsöge verkehrt vom 25 Oktober ab von Brügge bis Halver Stbhf. in folgendem Fahrplan: Brügge ab 3 47 nachm. Oberbrügge 3,53, Vollme Ehringhausen 4,00, Halver Stbhf. 4.12 an und weiter im jetzigen Fahrplan.

—* Für die ordnungsmäßige Beförderung und Bestellung der Postsendungen sind Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift unerläßliche Vorbedingungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Sendungen nach Städten die Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk, für Berlin außerdem die Bezeichnuug des Postbezirks und der Bestell-Postanstalt (C 2, S 14, N W 40). Für die Fertigung der Aufschrift bei den nach Berlin bestimmten Briefen besteht eine besondere Anleitung in dem Straßenverzeichnis von Berlin und den angrenzenden Orten mit Angabe der Bestellpostanstalt, das von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von 5 Pfg. für das Stück abgegeben wird. In der jetzigen Zeit, wo der Bestelldienst zum größeren Teile durch wenig geübte Hilfskräfte besorgt werden muß, führen Mängel in der Aufschrift der Postsendungen (ungenaue Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe der Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw. auch bei bekannten Personen oder Geschäften) zu unvermeidlichen Verzögerungen in der Aushändigung. Im eigenen Interesse wird daher das Publikum auf die Wichtigkeit genauer und vollständiger Briefaufschriften besonders hingewiesen.

—* Die erste Million für die Nichtrauchertage. Durch die zum Besten unserer Truppen und Lazarette im Felde ins Leben gerufene Nichtrauchertage ist jetzt die erste Million zusammengekommen. Für die Eingänge wurden zum großen Teile Rauchwaren eingekauft, und zwar in den Zigarrengeschäften; die Tabakindustrie hat also keinen Nachteil erlitten.

—* Die besten Grüße von der Fahrt nach den Siebenbürgen sendet allen Halveranern: Paul Eicker.

× **Halver,** 16. Okt. Zur Unterstützung bei Aufklärung unbekannt verstorbener Krieger ist eine Sonderverlustliste eingegangen. Diese liegt im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 9 zur Einsicht offen.

Kierspe, 15. Okt. Die Sammlung am Marine-Opfertag hat in der Gemeinde Kierspe, einschließlich der Bauerschaften Haarhausen und Bürhausen, 1821,95 Mk. erbracht.

Breckerfeld, 15. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielten Unteroffizier Emil Hedtstück und Kanonier Theodor Rensing, Sohn des Gutsbesitzers Ludwig Rensing, Altenbreckerfeld.

Haspe, 16. Okt. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten vorgestern die Eheleute Wilhelm Ernst begehen. Von der Kirchengemeinde wurde durch Pastor Steinbrink ein Geschenk überreicht.

Volmarstein, 14. Okt. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Die fünfjährige Gertrud Brand kam so unglücklich unter einen schwerbeladenen Wagen, daß ihr beide Füße gequetscht wurden.

Hilden, 14. Okt. Im Landwirtschaftlichen Kasino zu Hilden betonte der Vorsitzende, Oekonomierat Büren, in einer Versammlung, daß es ein Gebot der Stunde für den Landwirt sei, nachdem das deutsche Volk dem Vaterland vom neuen Millionen gegeben habe, jetzt auf ihrem Gebiete die Schlacht zu schlagen und sich in umfangreicher Weise an der Schweinemast zu beteiligen. Wenn jetzt der Ruf an die deutsche Landwirtschaft ergehe, die Fettknappheit zu beheben so sei das eine neue Warnung noch mehr zu tun, als die Landwirtschaft getan habe. Es handele sich um die Lösung einer ganz allgemeinen vaterländischen Frage.

Hövel, 14 Okt. Eine Frau half ihrem Nachbarn beim Korndreschen. Hierbei zog sie sich eine Verwundung an der Hand durch eine Gabel zu. Da sie die scheinbar geringfügige Wunde nicht geachtet hatte, entzündete sich die Hand und eine gefährliche Blutvergiftung stellte sich ein, welcher die im blühenden Alter stehende Frau und Mutter mehrerer Kinder unter qualvollen Schmerzen erlegen ist.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Eine „Kartoffelbau-Gesellschaft"** hat sich mit einem Kapital von 400 000 Mark gegründet. An ihr beteiligt sind die Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln, die Spirituszentrale, die Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft, der Verwertungsverband deutscher Spiritusfabrikanten und der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland. Voraussichtlich dürften auch das Kalisyndikat und das Stärkegewerbe sich der neuen Gesellschaft anschließen. Zweck der neuen Gesellschaft ist: 1. Herbeiführung allgemeiner Verwendung einwandfreien Pflanzgutes, insbesondere beim kleineren Grundbesitz, durch Beratung und Erleichterung des Bezuges von Pflanzkartoffeln; 2. systematische Aufklärung über die Bedeutung der Verwendung von künstlichen Düngemitteln als Ergänzung zu der Stallmist- oder Gründüngung; 3. systematische Aufklärung und Unterstützung durch Rat und Tat über die Bedeutung, welche neben ausreichender Düngung und Verwendung einwandfreier Pflanzkartoffeln einer genügenden Wasserzufuhr zur Steigerung des Ertrages namentlich in Gegenden mit geringen Niederschlägen beizumessen ist.

* **Freilassung von Obstkonserven-Einfuhr.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst beabsichtigt, einzuführende Waren, die unter die Bekanntmachung vom 13. September 1916 über die Einfuhr von Gemüse und Obst fallen, für den Verkehr grundsätzlich freizugeben, wenn es sich um Konserven irgendwelcher Art (im Gegensatz zu Frischobst und Frischgemüse) handelt, über die bereits vor dem 15. September 1916 von inländischen Käufern Verträge abgeschlossen sind. Sämtliche Firmen, Bezirkszentralen und Kommunal-Verwaltungen werden aufgefordert, die Belege über die von ihnen vor dem 15. September 1916 über Konserven irgendwelcher Art geschlossenen Verträge an die „Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung G. m. b. H., Berlin W. 57, Potsdamer Straße 75" bis spätestens den 21. Oktober d. Js. einzusenden. Alle Waren, über welche die fraglichen Belege bis zu dem genannten Tage nicht eingereicht oder über welche Verträge erst nach dem 15. September 1916 abgeschlossen sind, unterliegen beim Passieren der Grenze der Beschlagnahme.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Dresden, 13. Okt. Der Rat der Stadt Dresden beschloß, die Katzensteuer vom 1. Januar 1917 ab einzuführen, und zwar werden die Sätze 10 Mark für die erste und 15 Mark für jede weitere Katze betragen.

Kopenhagen, 13. Okt. Bei dem schweren Orkan, der die dänisch-westindischen Inseln heimsuchte, sind eine Anzahl Menschen getötet worden. Der Schaden wird auf etwa vier Millionen Mark geschätzt.

Wien, 14. Okt. Der Professor an der Akademie der bildenden Künste Heinrich v. Angeli, ein bekannter Maler, wurde von einem Wagen überfahren und schwer verletzt.

Stockholm, 14. Okt. Meldungen aus Japan berichten über den Ausbruch der Cholera in Japan. Bisher wurden fünftausend Erkrankungen gemeldet. Die Cholera ist aus Korea eingeschleppt worden.

Wie steht's mit den Kartoffeln?

(Brief aus dem Reichstag.)

Vier Interpellationen auf einen Schlag — die Sache muß also brenzlich sein. Fortschrittler und Nationalliberale, Konservative und Zentrum wollen wissen, wie es mit der Kartoffelversorgung im Lande steht, und Herr v. Batocki, der Vielgewandte und Vielgescheite, hatte wieder einmal einen schweren Stand im Reichstag. Aber wie er sich von seinem Platz erhob, um den Herren Interpellanten Rede und Antwort zu stehen, war ihm weder Sorge noch Zaghaftigkeit anzumerken. Mit der ihm eigenen ruhigen Sicherheit machte er sich ans Werk und bald hatte er, das war deutlich an dem Echo zu spüren, das er im Hause fand, die Hörer wieder in der Überzeugung gefestigt, daß hier ein gesunder Sinn recht verwickelte Fragen zu durchleuchten und dann auch zu lösen sucht. Freilich, man bekam auch bald eine leise Ahnung von der ungeheuren Last an Arbeit und Verantwortung, die dieser Mann auf sich genommen hat, wenn man hörte und sah, wie ungemein verzwickt und vielgestaltig schon diese eine Versorgungsfrage ist, die der Reichstag ihrer Wichtigkeit entsprechend an allererster Stelle vor sein Forum gezogen hat. Aber Herr v. Batocki hat seinen guten Mut noch nicht verloren, er ist im Gegenteil zuversichtlicher als zuvor, und von allen Wahlsprüchen, die es für ihn und seine Aufgabe geben könnte, trifft wohl keiner auf seine ganze Art, die Dinge dieses Lebens mit fester Hand anzupacken, besser zu als der eine: bange machen gilt nicht!

Es darf so nicht weitergehen, darin ist der Präsident des Kriegsernährungsamts mit den Parteirednern durchaus einer Meinung. Alles andere könnten wir jetzt eher ertragen, als Stockungen in der Kartoffellieferung. Aber er kennt ihre Gründe — Arbeitermangel, schlechtes Wetter, Voranstellung des Getreidedrusches, fehlende Fuhrwerke — und hat sich bereits Tags zuvor mit den Regierungspräsidenten darüber verständigt, was zu tun sei. Unverzüglich wird jetzt vorgegangen werden, um Ordnung zu schaffen. Die Generalkommandos werden alle verfügbaren Hände zur Bergung der Kartoffelernte zur Verfügung stellen, die Schüler sollen auch zu dieser wichtigen Arbeit mit herangezogen werden und was an Gefangenen irgendwie freizumachen ist, soll auf die Felder geschickt werden. Wo etwa Neigung vorhanden ist, Kartoffelvorräte zurückzuhalten in der Hoffnung auf spätere Erhöhung der Preise, soll rücksichtslos enteignet werden, und Herr v. Batocki erklärt auf das nachdrücklichste, daß er lieber seinen Abschied nehme, als einer solchen Preiserhöhung zustimmen werde. Die Generalkommandos werden sich auch sonst noch an die Bevölkerung wenden und sie zu freiwilliger Mitarbeit beim Kartoffelbuddeln aufrufen. Die Ernte verspricht nichts weniger als glänzend zu werden; um so eindringlicher muß vor jeder Art von Kartoffelverschwendung gewarnt werden. Der Handel mit Saatkartoffeln wird bis auf weiteres verboten, weil sich hier schwere Mißstände gezeigt haben. Bei den Trockenfabriken soll jede Ansammlung von Vorräten verhindert werden und die Arbeit für die Zwecke der menschlichen Ernährung derjenigen für Futtermittelzwecke unter allen Umständen vorgehen. Auch die Anforderungen an die Brennereien sollen nach Möglichkeit herabgesetzt werden. Bei allen Fehlern, die vorgekommen sind, soll man aber, meinte Herr v. Batocki, doch nicht übersehen, welche großen Leistungen von unserer Beamtenschaft jetzt vollbracht werden, man soll auch die fabelhafte Arbeit nach Gebühr würdigen, die unsere Frauen in der Landwirtschaft vollbringen, und nicht gleich Zeter und Mordio schreien, wenn sie nach guter alter Hausfrauenart aus ihren Vorräten etwas mehr Geld herauszuschlagen suchen. Mit einer Erweiterung seiner Machtbefugnisse würde er nichts anfangen können; er sei nun einmal auf den guten Willen aller Kreise der Erzeuger und Verbraucher angewiesen, und an dem werde es nie fehlen.

So gelangte Präsident v. Batocki zu dem Schluß, daß er die augenblickliche Not schon in den allernächsten Tagen beseitigt zu sehen hoffe. Dieses Jahr eröffnet uns jedenfalls bessere Aussichten, als das vorige, und wenn jeder seine Pflicht tut, wird alles gut werden. **Wenn jeder seine Pflicht tut** — in diesem inhaltschweren Wort liegt allerdings der innerste Kern der ganzen Versorgungsfrage umschlossen.

Versammlung preußischer Regierungspräsidenten.

Berlin, 13. Oktober.

Vorgestern hat im Ministerium des Innern eine Dienstversammlung der preußischen Regierungspräsidenten stattgefunden, an der auch die Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Finanzminister, Vertreter des Kriegsministeriums und der Reichsämter, der Präsident des Kriegsernährungsamtes und mehrere Oberpräsidenten teilnahmen. In der Versammlung wurden die schwebenden Fragen der **Volksernährung** und **Verbrauchsregelung** einer eingehenden Erörterung unterzogen und insbesondere die Durchführung der Kartoffelversorgung beraten. Es kann erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Besserung gegenüber den vorübergehend aufgetretenen Stockungen in der Versorgung der Bedarfsverbände auf Grund der getroffenen Anordnungen eintreten wird.

Nah und Fern.

o **2½ Millionen Eier hinterzogen!** Eine Bestandsaufnahme in Nürnberg ergab, daß in 26690 Privathaushaltungen nicht weniger als 2682000 eingelegte Eier sich befanden! Das sind also 100 Eier für jeden Haushalt! Der Magistrat von Nürnberg hat beschlossen, an die bayerische Regierung den Antrag zu stellen, daß sämtliche Eiervorräte in ganz Bayern, in den Städten wie auf dem Lande, sofort beschlagnahmt werden sollen.

o **Die Getreideschiebungen in der Provinz Posen.** Die Ermittelungen in der Posener Getreideschiebungs-Affäre, bei der es sich um viele tausende von Zentnern Getreide handelt, sind zum größten Teil abgeschlossen worden. Der verhaftete Hauptschuldige, ein bekannter Posener Getreidegroßhändler, hat bei den Schiebungen nachgewiesenermaßen in einem Monat eine Million Mark verdient. Die für seine Haftentlassung angebotene Bürgschaft von 100000 Mark wurde abgelehnt.

Amt Halver.

Ausgabe der Reichsfleischkarten und Eierkarten.

a) Schulbezirk Halver:

am Dienstag, den 17. ds. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 1. für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—100 vormittags 8 Uhr
101—200 „ 8½ „
201—300 „ 9 „
301—400 „ 9½ „
401—500 „ 10 „
501—600 „ 10½ „
601—700 „ 11 „

b) Schulbezirk Oberbrügge:

Mittwoch den 18. d. Mts., nachmittags, in der Schule zu Oberbrügge

801—875 um 1¼ Uhr nachmittags
876—950 „ 1¾ „ „

c) Schulbezirk Ehringhausen:

Mittwoch, den 18. d. Mts., nachmittags, im Saale der Ww. Turk in Ehringhausen

1001—1075 um 4 Uhr,
1076—1150 „ 4¾ „

d) Schulbezirk Heesfeld:

Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags, in der Schule zu Heesfeld

1201—1275 um 3 Uhr nachmittags
1276—1350 „ 3½ „ „
1351—1450 „ 4 „ „

e) Schulbezirk Buschhausen:

Dienstag, den 17. d. M., nachmittags, in der Schule zu Buschhausen

1701—1770 um 3 Uhr nachmittags.

f) Schulbezirk Glörfeld:

Dienstag, den 17. d. M, nachmittags, in der Wirtschaft Albert Panne in Grünenbaum

1501—1570 um 5 Uhr nachmittags.

g) Schulbezirk Bommert:

Mittwoch, den 18. ds. Mts., vormittags, in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert

1901—1965 um 9 Uhr vormittags.

h) Schulbezirk Bergfeld:

Mittwoch, den 18. ds. Mts., vormittags, in der Schule zu Bergfeld

1801—1870 um 10½ Uhr vormittags

i) Schulbezirk Anschlag:

Mittwoch, den 18. d. Mts.
in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag.

2001—2100 um 1 Uhr nachmittags,

k) Schulbezirk Schwenke:

Mittwoch, den 18. d. Mts.
in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2200—2275 um 3¼ Uhr nachmittags,
2276—2350 „ 3¾ „ „

l) Gemeinde Schalksmühle:

Dienstag, den 17. d. Mts., in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle

1—75 um 8 Uhr, vormittags,
76—150 „ 9 „ „
151—225 „ 10 „ „
226—300 „ 11 „ „
301—375 um 1½ Uhr nachmittags,
376—450 „ 2½ „ „
451—525 „ 3½ „ „
526—600 „ 4½ „ „

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarte.

Kinder erhalten bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres eine besondere Fleischkarte. — Es ist deshalb als Ausweis das **Familienstammbuch** oder eine **sonstige Urkunde** vorzulegen aus der das Alter der Haushaltungsmitglieder ersichtlich ist.

Die noch in Händen befindlichen Fleischkarten für die Woche 15.—21. Oktober verlieren mit dem 15. ds. Mts. ihre Gültigkeit und müssen bei der Abholung der neuen Fleischmarken abgeliefert werden.

Mit der Ausgabe der Reichsfleischkarten ist die Ausgabe der Eierkarten verbunden Die Aushändigung letzterer erfolgt nur auf Antrag.

Von der Aushändigung der Eierkarten sind **ausgeschlossen:**

a) die Geflügelhalter und die Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschl. des Gesindes und der Naturalberechtigten, die als Eierselbstversorger versorgt werden;

b) Verbraucher, die Eier eingelegt haben, für die Zeit, für die ihnen aus den eingelagerten Beständen wöchentlich mehr als 3 Eier für die Person ihres Haushalts zur Verfügung stehen. Eher dürfen solche Besitzer von Vorräten keine Eierkarte beantragen.

Die Fleisch- und Eierkarten sind sofort bei der Ausgabe nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen sind im Termin vorzubringen, spätere Reklamationen werden nicht mehr berücksichtigt. Die Abholung durch erwachsene Dritte ist zulässig, jedoch lehnt die Verwaltung jegliche Einsprüche der Bezugsberechtigten über unrichtige Zuweisung ab.

Der Termin ist **genau** zu beachten.

Halver, den 14. Oktober 1916.

Der Amtmann.

Marine-Opfertag.

Das Ergebnis der Sammlung am Opfertage für die deutsche Marine betrug im hiesigen Amtsbezirke

a) in der Gemeinde Halver 2330,15 M.
b) in der Gemeinde Schalksmühle 1465,50 M.
Zusammen: 3795,65 M.

Allen freundlichen Gebern, insbesondere auch den eifrigen Sammlerinnen herzlichen Dank.

Halver, den 12. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Ausschusses:
Der Amtmann.

Landwirtschaftliche Winterschule
zu Brügge i. W.

Es wird beabsichtigt, in der Zeit vom **1. November bis Ende März an jedem Mittwoch und Samstag nachmittags von 1½ bis 5½ Uhr**

Unterricht

abzuhalten und zwar eine Stunde Landwirtschaft, eine Stunde Naturwissenschaft, eine Stunde Rechnen, eine Stunde Deutsch.

Teilnehmer am Kursus wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Direktor Wellershaus.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.
Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.
Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3835.
Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr **4 vom Hundert** bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus, Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und :*: :*: Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit. :*: :*:

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Amt Halver.

Verkehr mit Eiern.

Auf Grund der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses des Kreises Altena vom 24. v. Mts. zu der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen über den Verkehr mit Eiern vom 7. v. Mts. wird für den Amtsbezirk Halver das Folgende bestimmt:

1.

Für den Eieraufkauf sind die Hauptsammelstelle bei dem Kaufmann Eugen Wellershaus in Halver und je eine Nebensammelstelle bei den Schulen in Anschlag, Bergfeld, Buschhausen, Ehringhausen, Heesfeld und Schwenke sowie bei dem Kaufmann Max Laisle in Oberbrügge und der Kauffrau Ww. Czechan in Schalksmühle eingerichtet.

2.

Der Aufkaufspreis beträgt bei den Sammelstellen bis auf weiteres 23 Pfg. für ein Hühnerei.

Die Eier werden bei der Ablieferung bezahlt.

3.

Es ist den Geflügelhaltern verboten, Eier an Verbraucher — gleichviel ob entgeltlich oder unentgeltlich — abzugeben.

Die Verabfolgung von Eiern an Verbraucher darf nur durch die dafür bestimmten Verkaufsstellen und nur gegen Eierkarten des Amtsbezirks Halver erfolgen.

Die Lebensmittelkarten werden für den Eierbezug hiermit ausgeschaltet.

4.

Die Verkaufsstellen haben die gesammelten Eierkarten in Päkchen von je 100 Stück in einem Umschlage, auf dem Namen und Sitz der Verkaufsstelle verzeichnet sind, regelmäßig zum 1. und 15. jedes Monats dem Amte einzureichen.

5.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften dürfen Eier und Eierspeisen an Einheimische nur gegen Eierkarte verabfolgen.

Für die Ablieferung der von ihnen gesammelten Eierkarten gelten die Vorschriften der Ziffer 4.

6.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie Bäckereien und Konditoreien haben über ihren gewerblichen Eierverbrauch Buch zu führen, das mindestens Tag, Menge und Zweck des Verbrauchs erkennen lassen muß.

7.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

8.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in den hiesigen Blättern in Kraft.

Halver, den 13. Oktober 1916.

Der Amtmann.

20—25 Arbeiter oder Arbeiterinnen

können sofort eingestellt werden, solche, die schon in anderen Fabriken tätig waren, werden bevorzugt.

Degenhardt & Hedfeld,
Metallwarenfabrik,
Halver.

Erhalte im Laufe der nächsten Tage:

1 Waggon
Steckrüben
für Speisezwecke
1 Waggon
Runkelrüben
Speisezwiebeln
stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl (Bez. Cöln).

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver e. G. m. b. H.

Wir erhalten voraussichtlich in den nächsten Monaten einige Wagen

Kalkstickstoff

Da Stickstoffdüngemittel im nächsten Frühjahr außerordentlich knapp sein werden, empfehlen wir, die Ware schon jetzt zu beziehen und einzulagern.

Bestellungen werden noch **bis Donnerstag, den 19. d. Mts.** entgegengenommen.

Telefonblocks
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.